

DEUTSCHLANDLIED

1. Deutschland, Deutschland über alles,
Über alles in der Welt,
Wenn es stets zum Schutz und Trutze
Brüderlich zusammenhält,
Von der Maas bis an die Memel,
Von der Etsch bis an den Belt -
Deutschland, Deutschland über alles
Über alles in der Welt!
2. Deutsche Frauen, deutsche Treue,
Deutscher Wein und deutscher Sang
Sollen in der Welt behalten
Ihren alten Klang,
Uns zu edler Tat begeistern
Unser ganzes Leben lang –
Deutsche Frauen, deutsche Treue,
Deutscher Wein und deutscher Sang!
3. Einigkeit und Recht und Freiheit
für das deutsche Vaterland!
Danach lasst uns alle streben
Brüderlich mit Herz und Hand!
Einigkeit und Recht und Freiheit
Sind des Glückes Unterpfand -
Blüh im Glanze dieses Glückes,
Blühe, deutsches Vaterland!

KEIN SCHÖNER LAND

1. Kein schöner Land in dieser Zeit als hier das unsre weit und breit,
I: wo wir uns finden wohl unter Linden zur Abendzeit :I
2. Da haben wir so manche Stund` gesessen da in froher Rund`
I: und taten singen; die Lieder klingen im Eichengrund. :I
3. Daß wir uns hier in diesem Tal noch treffen so viel hundertmal,
I: Gott mag es schenken, Gott mag es lenken, er hat die Gnad`. :I
4. Nun, Brüder, eine gute Nacht! Der Herr im hohen Himmel wacht,
I: in seiner Güte uns zu behüte ist er bedacht. :I

AUF KRETA

1. Auf Kreta bei Sturm und bei Regen da steht ein Fallschirmjäger auf der Wacht.
Er denkt ja so gerne an die Heimat, da traf die Feindeskugel ihn bei Nacht.
|: Die Sternlein funkeln vom Himmel in die Nacht, ja in die Nacht, grüß mir die Heimat,
hali-halo, grüß mir mein Mägdelein aus blut`ger Schlacht. :|
2. Da sprach er mit sterbender Stimme, komm Kamerad und reich mir die Hand, und nimm
diesen Ring von meinem Finger und bring`ihn meiner Braut als Abschiedspfand:
|: Die Sternlein funkeln vom Himmel in die Nacht, ja in die Nacht, grüß mir die Heimat,
hali-halo, grüß mir mein Mägdelein aus blut`ger Schlacht. :|
3. Auf Kreta da flattern die Fahnen, wir Fallschirmjäger haben doch gesiegt, und ist auch
so mancher gefallen, der Ruhm der Fallschirmjäger aber blieb.
|: Die Sternlein funkeln vom Himmel in die Nacht, ja in die Nacht, grüß mir die Heimat,
hali-halo, grüß mir mein Mägdelein aus blut`ger Schlacht. :|

DIE BLAUEN DRAGONER

1. Die blauen Dragoner, sie reiten mit klingendem Spiel durch das Tor,
Fanfaren sie begleiten hell zu den Hügeln empor.
Weit ist der Weg zurück ins Heimatland, so weit, so weit, dort hinterm Berge überm
Waldesrand liegt die neue Zeit. jeder brave deutsche Mann sehnt heimlich sich nach
dir.
Weit ist der Weg zurück ins Heimatland, so weit, so weit. Die Schwalben ziehn dahin,
sie ziehn wohl übers Meer, der Mensch lebt einmal nur und dann nicht mehr.
2. Die wiehernden Rosse sie stampfen, die Birken sie wiegen sich lind, die Fähnlein an
den Lanzen flattern im Morgenwind.
Weit ist der Weg zurück ins Heimatland, so weit, so weit.
3. Und morgen, da müssen sie reiten, mein Liebster wird bei ihnen sein, morgen in alle
Weiten, morgen, da bin ich allein.
Weit ist der Weg zurück ins Heimatland, so weit, so weit.

BERGVAGABUNDEN

1. Wenn wir erklimmen, schwindelnde Höhen, steigen dem Gipfelkreuz zu, in uns`ren Herzen, brennt eine Sehnsucht, sie lässt uns nimmermehr in Ruh.
|: Herrliche Berge, sonnige Höhen, Bergvagabunden sind wir. :|
2. Mit Seil und Haken, alles zu wagen, hängen wir in steiler Wand, Herzen erglühen , Edelweiß blühen, wir klettern mir sicherer Hand.
|: Herrliche Berge, sonnige Höhen, Bergvagabunden sind wir. :|
3. Handschlag ein Lächeln, Mühen vergessen, alles aufs beste bestellt, Fels ist bezwungen, frei Herz und Lungen, ach, wie so schön ist die Welt.
|: Herrliche Berge, sonnige Höhen, Bergvagabunden sind wir. :|
4. Beim Alpenglühen heimwärts wir ziehen, Berge, sie leuchten so rot, wir kommen wieder, denn wir sind Brüder, Brüder auf Leben und Tod.
|: Herrliche Berge, sonnige Höhen, Bergvagabunden sind wir. :|
5. Lebt wohl ihr Berge, sonnige Höhen, Bergvagabunden sind wir. Lebt wohl ihr Berge, sonnige Höhen, Bergvagabunden sind treu.
|: Herrliche Berge, sonnige Höhen, Bergvagabunden sind wir. :|

WIR LIEBEN DIE STÜRME DIE BRAUSENDEN WOGEN

1. Wir lieben die Stürme, die brausenden Wogen , der eiskalten Winde rauhes Gesicht.
Wir sind schon der Meere so viel gezogen, und dennoch sank unsre Fahne nicht.
:,: Heio, heio, heio, heioho, heio, heioho, heioho!
2. Unser Schiff gleitet stolz durch die schäumenden Wogen, es strafft der Wind unsre Segel mit Macht. Seht ihr hoch oben die Fahne sich wenden, dir blutrote Fahne?
Ihr Seeleut, habt acht!
Heio, heio, heio, heioho, heio, heioho, heioho!
3. Wir treiben die Beute mit fliegenden Segeln, wir jagen sie weit auf das endlose Meer.
Wir stürzen an Deck, und wir kämpfen wie Löwen, hei, unser Sieg, viel Feinde, viel Ehr!
Heio, heio, heio, heioho, heio, heioho, heioho.!
4. Ja, wir sind Piraten und fahren zu Meere; wir fürchten nicht Tod und Teufel dazu; wir lachen der Feinde und aller Gefahren, am Grunde des Meeres erst finden wir Ruh.
Heio, heio, heio, heioho, heio, heioho, heioho!

WENN DIE BUNTEN FAHNEN WEHEN

1. Wenn die bunten Fahnen wehen, geht die Fahrt wohl übers Meer. Wolln wir ferne Lande sehen, fällt der Abschied uns nicht schwer. Leuchtet die Sonne ziehen die Wolken, klingen Lieder weit über Meer.
2. Sonnenschein ist uns`re Wonne, wie er lacht am lichten Tag. doch es geht auch ohne Sonne, wen sie mal nicht scheinen mag. Blasen die Stürme, brausen die Wellen, singen wir mit dem Sturm unser Lied.
3. Hei, die wilden Wandervögel, ziehen wieder durch die Nacht, singen ihre alten Lieder, daß die Welt vom Schlaf erwacht. Kommt dann der Morgen, sind sie schon weiter über die Berge, wer weiß wo hin?
4. Wo die blauen Gipfel ragen, lockt so mancher steile Pfad, immer vorwärts, ohne Zagen, bald sind wir dem Ziel genaht! Schneefelder blinken, schimmern von Ferne her, Lande versinken im Wolkenmeer.

FRANKENLIED

1. Wohlauf, die Luft geht frisch und rein; wer lange sitzt, muß rosten. Den allerschönsten Sonnenschein lässt uns der Himmel kosten. Jetzt reicht mir Stab und Ordenskleid der fahrenden Scholaren, ich will zur schönen Sommerzeit ins Land der Franken fahren. Valeri, valera, ins Land der Franken fahren.
2. Der Wald steht grün, die Jagd geht gut, schwer ist das Korn geraten; sie können auf des Maines Flut die Schiffe kaum verladen. Bald hebt sich auch des Herbstes an, die Kelter harrt des Weines; der Winzer Schutzherr Kilian beschert uns was Feines. Valeri, valera
3. Wallfahrer ziehen durch das Tal mit fliegenden Standarten, hell grüßt ihr doppelter Choral den weiten Gottesgarten. Wie gerne wär ich mitgewallt, ihr Pfarr wollt mich nicht haben! So muß ich seitwärts durch den Wald als rüdig Schäflein traben. Valeri, valera
4. Zum heil`gen Veit von Staffelstein komm ich emporgestiegen uns seh die Lande um den Main zu meinen Füßen liegen; vom Bamberg bis zum Grabfeldgau umrahmen Berg und Hügel die breite, stromdurchglänzte Au; ich wollt`, mir wüschten Flügel. Valeri, valera
5. Einsiedelmann ist nicht zu Haus, dieweil es Zeit zu mähen; ich seh ihn an der Halde drauß bei einer Schnittrin stehen. Verfahrner Schüler Stoßgebet heißt: „Herr, gib uns zu trinken!“ Doch wer bei schöner Schnittrin steht, dem mag man lange winken. Valeri, valera
6. Einsiedel, das war mißgeraten, dass du dich hubst von hinnen. Es liegt, ich seh`s dem Keller an, ein guter Jahrgang drinnen. Hoihoh, die Pforten brech ich ein und trinke, was ich finde: Du heil´ger Veit von Staffelstein, verzeih mir Durst und Sünde. Valeri, valera

WILDGÄNSE RAUSCHEN DURCH DIE NACHT

1. Wildgänse rauschen durch die Nacht mit schrillum Schrei nach Norden.
|: Unstete Fahrt! Habt acht, habt acht! Die Welt ist voller Morden :|
2. Fahrt durch die nachtdurchwogte Welt, graureisige Geschwader!
|: Fahlhelle zuckt und Schlachtruf gellt, weit hallt und wogt der Hader. :|
3. Rausch zu, fahr zu, du graues Heer, rauscht zu, fahrt zu nach Norden!
|: Fahrt ihr nach Süden übers Meer, was ist aus uns geworden? :|
4. Wir sind wie ihr ein graues Heer und fahrn in Kaisers Namen,
|: und fahrn wir ohne Wiederkehr, singt uns im Herbst ein Amen. :|

SCHWER MIT DEN SCHÄTZEN DES ORIENTS BELADEN

1. Schwer mit den Schätzen des Orients beladen, ziehet ein Schifflein am Horizont dahin. Sitzen zwei Mädels am Ufer des Meeres, flüstert die eine der andern leis ins Ohr:
„Frag doch das Meer, ob es Liebe kann scheiden, frag doch das Meer, ob es Treue brechen kann.“
2. Schifflein sie fuhren und Schifflein sie kamen; einst kam die Nachricht aus fernem, fernem Land. Aber es waren nur wenige Zeilen : Daß eine andre er auserkoren hat.
„Frag doch das Meer, ob es Liebe kann scheiden, frag doch das Meer, ob es Treue brechen kann.“

WIR LAGEN VOR MADAGASKAR

1. Wir lagen vor Madagaskar und hatten die Pest an Bord. In den Kesseln, da faulte das Wasser, und täglich ging einer über Bord.
Ahoi! Kameraden! Ahoi, Ahoi! Leb` wohl, kleines Mädel, leb` wohl, leb` wohl!
2. Wir lagen schon vierzehn Tage, kein Wind in die Segel uns pfiff. Der Durst war die größte Plage, dann liefen wir auf ein Riff
Ahoi! Kameraden! Ahoi, Ahoi! Leb` wohl, kleines Mädel, leb` wohl, leb` wohl!
3. Der Langhein, war der erste, der soff von dem faulen Naß; die Pest, sie gab ihm das Letzte und wir ihm ein Seemannsgrab.
Ahoi! Kameraden! Ahoi, Ahoi! Leb` wohl, kleines Mädel, leb` wohl, leb` wohl!

DIE GRAUEN NEBEL HAT DAS LICHT DURCHDRUNGEN

1. Die grauen Nebel hat das Licht durchdrungen und die düstern Tage sind dahin.
Wir sehen eine blaue Schar von Jungen an der lauten Stadt vorüber ziehn.
Komm, komm, lockt der Schritt. Komm, Kamerad, wir ziehen mit.
Komm, komm, lockt der Schritt. Komm, wir ziehen mit.
2. Sie lassen alles in der Tiefe liegen, wollen nur hinauf zum hellen Licht, sie wollen in den klaren Höhen siegen, einen Weg nach unten gibt es nicht.
Komm, komm, lockt der Schritt. Komm, Kamerad, wir ziehen mit.
Komm, komm, lockt der Schritt. Komm, wir ziehen.
3. Sie werden Männer die ihr Reich erringen, die es schützen vor dem bösen Feind. Die Augen strahlen und die Lieder klingen und im Kampf sind Herz und Freund vereint.
Kommt, kommt lockt der Schritt

AUS GRAUER STÄDTE MAUERN

1. Aus grauer Städte Mauern ziehn wir durch Wald und Feld.
Wer bleibt, der mag versauern, wir fahren in die Welt.
Hali, halo, wir fahren, wir fahren in die Welt.
Hali, halo, wir fahren, fahren in die Welt.
2. Der Wald ist unsre Liebe, der Himmel unser Zelt, ob heiter oder trübe, wir fahren in die Welt .
Hali, halo, wir fahren, wir fahren in die Welt.
Hali, halo, wir fahren, fahren in die Welt
3. Ein Heil dem deutschen Walde, zu dem wir uns gesellt. Hell klingt`s durch Berg und Halde: wir fahren in die Welt.
Hali, halo, wir fahren, wir fahren in die Welt.
Hali, halo, wir fahren, fahren in die Welt
4. Die Sommervögel ziehen schon über Wald und Feld. Da heißt es Abschied nehmen: wir fahren in die Welt.
Hali, halo, wir fahren, wir fahren in die Welt.
Hali, halo, wir fahren, fahren in die Welt

WIR SIND DURCH DEUTSCHLAND GEFAHREN

1. Wir sind durch Deutschland gefahren vom Meer bis zum Alpenschnee.
|: Wir haben noch Wind in den Haaren , den Wind von Bergen und See :|
2. In den Ohren das Brausen vom Strome, der Wälder raunen - der Sang,
|: das Geläut von den Glocken der Dome, der Felder Lerchengesang. :|
3. In den Augen das Leuchten der Sterne, der schimmernden Heidsonne Glut,
|: und tief in der Seele das Ferne, das Sehnen, das nimmermehr ruht :|
4. So sind wir durch Deutschland gefahren, vom Meer bis zum Alpenschnee.
|: Wir werden noch weiter fahren, um neue Lande zu sehn! :|

NEHMT ABSCHIED BRÜDER

1. Nehmt Abschied Brüder, ungewiß ist alle Wiederkehr, die Zukunft liegt in Finsternis
und macht das Herz uns schwer.
Der Himmel wölbt sich übers Land, ade auf Wiedersehn, wir ruhen all in Gottes Hand,
leb wohl, auf Wiedersehn.
2. Die Sonne sinkt es steigt die Nacht vergangen ist der Tag. Die Welt schläft ein und
leis erwacht der Nachtigallen Schlag.
Der Himmel
3. So ist in jedem Anbeginn das Ende nicht mehr weit. Wir kommen her und gehen hin
und mit uns geht die Zeit.
Der Himmel
4. Nehmt Abschied Brüder, schließt den Kreis, das Leben ist ein Spiel nur wer es recht
zu spielen weiß, gelangt ans große Ziel.
Der Himmel

Westerwald

1. Heute wollen wir marschieren, einen neuen Marsch probieren, in den schönen Westerwald, da pfeift der Wind so kalt.
O, du schöner Westerwald, über deinen Höhen pfeift der Wind so kalt, jedoch der kleinste Sonnenschein dringt tief ins Herz hinein.
2. Und die Gretel und der Hans gehen des Sonntags gern zum Tanz, weil das Tanzen Freude macht, dass das Herz im Leibe lacht.
O, du schöner Westerwald, über deinen Höhen pfeift der Wind so kalt, jedoch der kleinste Sonnenschein dringt tief ins Herz hinein
3. Ist das Tanzen dann vorbei, gibt es oft`ne Keilerei, und dem Bursch , den das nicht freut, sagt man, der hat keinen Schneid.
O, du schöner Westerwald, über deinen Höhen pfeift der Wind so kalt, jedoch der kleinste Sonnenschein dringt tief ins Herz hinein.

A RINDVIEH

1. A Rindvieh, so nenna im Dorf mit die Leit, des is halt a Titel, der so sakrisch mi freit. Mei Vadder, der hot in sei`m Köpferl nix drin, na is a koi Wunder, dass a Rindvieh i bind.
|: I bin fidel, fidel, fidel, bis das in Himmel kummt mei arme Seel. :|
2. Da neili, da hot mis des Zahnwh so plogt, zum Bader bin i ganga , hab mein Leid ihm geklagt, Die guten die zieht er , die schlechten lässt er drin, fünf Mark han i ehm zahlt, ja weil a Rindvieh i bin.
|: I bin fidel, fidel, fidel, bis das in Himmel kummt mei arme Seel. :|
3. Am Sonntag , da kumma die Stadtleut aufs Land, sie kraxeln auf die Berg wie die Gamsböck umanand. Sie busseln mein madel in der Sennerhütten drin, und i schau zu, ja weil a Rindvieh i bin.
|: I bin fidel, fidel, fidel, bis das in Himmel kummt mei arme Seel. :|
4. Und weil i so blöd bin, und weil mi des gfreit, drum steig i auf die Berg, wo das Rindvieh sich weidt. Da bleib i und setz mi ganz mitten darin, do merkts ja koi mensch, dass a Rindvieh i bin
|: I bin fidel, fidel, fidel, bis das in Himmel kummt mei arme Seel. :|

(anderer Refrain: |: I bin fidel, fidel, fidel, mi leckst am Arsch bis das da Teifel holt mei arme Seel. :|

Sonntagsruh

1. Des Sonntags, wenn man Ruhe hat, traderidera, so ists im Dorf und in der Stadt,
traderidera, da findet man die Türen zu, traderidera,
|:heute gibt's nichts, heut ist Sonntagsruh, traderidera :|
2. Der Hans der ging um Automat, traderidera. wollt für sein Gretchen Schokolad,
traderidera. doch bums da fällt die Klappe zu, traderidera
|:heute gibt's nichts, heut ist Sonntagsruh, traderidera :|
3. Die Lisl ging zum Kuhstall hin, traderidera wollt melken da mit frischen Sinn,
traderidera Muh, muh, macht die bunte Kuh traderidera
|:heute gibt's nichts, heut ist Sonntagsruh, traderidera :|
4. In Flammen steht die Meierei, traderidera die Feuerwehr eilt schnell herbei.
traderidera Der Hauptmann hält die Spritze zu, traderidera.
|:heute gibt's nichts, heut ist Sonntagsruh, traderidera :|
5. Und was ein rechter Christ will sein, traderidera geht Sonntags in die Kirche nein,
traderidera der Pfarrer klappt die Predigt zu, traderidera
|:heute gibt's nichts, heut ist Sonntagsruh, traderidera :|
6. Der Hans wollte nun zum Schluß, traderidera von seiner Gretel einen Kuß, traderidera
doch Gretel hält das Mäulchen zu, traderidera
|:heute gibt's nichts, heut ist Sonntagsruh, traderidera :|

Wie oft sind wir geschritten

1. Wie oft sind wir geschritten auf schmalen Negerpfad, wohl durch der Steppen Mitten,
wenn früh der Morgen naht; wie lausschten wir dem Klange, dem altven, trauten
Sange der Träger und Askari : Heia, heia, Safari!
2. Steil über Berg und Klüfte durch tiefe Urwaldnacht, wo schwül und feucht die Lüfte
und nie die Sonne lacht, durch Steppengräserwogen sind wir hindurchgezogen mit
Trägern und Askari: Heia, heia, Safari!
3. Und saßen wir dam Feuer des Nachts wohl vor dem Zelt, lag wie in stiller Feier um
uns die nächtge Welt; und über dunkle Hänge tönt es wie ferne Klänge von Trägern
und Askari: Heia, heia, Safari!
4. Tret ich die letzte Reise , die große Fahrt einst an, auf, singt mir dies Weise statt
Trauerliedern dann, dass meinem Jägerohre dort vor dem Himmelstore es klingt wie
ein Halali: Heia, heia, Safari!

Rudern und Segeln

1. Und tritt der Mensch ins Leben ein so ist er hilflos, schwach und klein allmählich wächst er dann heran, zu eine Jungfrau oder Mann;
|:weiß nichts vom Rudern, weiß nichts vom Segeln
weiß nichts vom Schifflin fahrn, auf hoher See,:|
2. Und ist der Jüngling 20 Jahr dann ist die Jungfrau 18 bald das ist die allerschönste Zeit, wo man zum Rudern stets berei;
|:bereit zum Rudern, bereit zum Segeln
bereit zum Schifflin fahrn, auf hoher See,:|
3. Und kommt man in die Jahre 30 so darf man nicht mehr ledig sein man schaut sich nach einer um, mit der man fleißig rudern kann;
|:ja fleißig Rudern, ja fleißig Segeln
ja fleißig Schifflin fahrn, auf hoher See,:|
4. Und kommt man in die Jahre 40 da wird das Leben erst recht würzig, man schaut sich nach einer andern um, mit der man besser rudern kann;
|:ja besser Rudern, ja besser Segeln
ja besser vom Schifflin fahrn, auf hoher See,:|
5. Mit 50 fällt es schwer, dass tapfre Schifflin will nicht mehr, das Steuer kann beim besten Willen die Liebespflicht nicht mehr erfüllen;
|:das kommt vom Rudern, das kommt vom Segeln
das kommt vom Schifflin fahrn, auf hoher See,:|
6. Mit 60 Jahr ist man ein Tropf es wackelt einem schon der Kopf, man denkt so sehnsuchtsvoll zurück, man denkt so sehnsuchtsvoll zurück
|:zurück ans Rudern, zurück ans Segeln
zurück ans Schifflin fahrn, auf hoher See,:|
7. Mit 70 Jahr ist man ein Greis die Haare werde silberweiß das Laub, es welkt und fällt vom Baum ja man wird alt und merkt es kaum;
|:das kommt vom Rudern, das kommt vom Segeln
das kommt vom Schifflin fahrn, auf hoher See,:|
8. Mit 80 Jahr ists gänzlich aus, da bat man sich ein neues Haus man steigt hinab ins kühle Grab und legt die Hoffnung noch nicht ab;
vielleicht gibt's im Jenseits
|:noch was zum Rudern, noch was zum Segeln
noch was zum Schifflin fahrn, auf hoher See,:|

Uns ruft die Straße

1. Uns ruft die Straße, kommt zieht auf mir hinaus. ns ruft die Straße, kommt zieht auf mir hinaus!
Laßt aus frischen Jungenkehlen ein wildes Lied ertönen, wir folgen dieser Kund,
|:denn wir sind Jungen sind Jungen , sind Jungen aus Burgund :|
2. Uns ruft der Gletscher, kommt steigt zu mir herauf. Ihr könnt zu euren Füßen, die weiten Täler grüßen, und über felsigen Schlund,
|: klettern Jungen, klettern Jungen, klettern Jungen aus Burgund :|
3. Uns ruft das blaue Meer, kommt springt in meine Flut. Ich spüle auch von Land zu Land an fremder Inseln Küstenstrand. Und überm Meeresgrund,
|: knallt die Fahne, knallt die Fahne, knallt die Fahne aus Burgund :|
4. Uns ruft die Ferne, denn ihr gehören wir. Soll auch in klaren Nächten, das Heimweh mit uns fechten, wir rasten keine Stund.
|: Wir kehren heim, wir kehren heim, wir kehren heim in unser Reich Burgund :|

Heiß brennt die Äquatorsonne

1. Heiß brennt die Äquatorsonne auf die öde Steppe nieder, nur im Krale der Ovambo singt voll Wonne seine Lieder:
Kalitsch kakauka tschulima, kallitsch kakauka tschulima,
kalitsch kakauka, kalitsch kakauka, kalitsch kakauka tschulima:
2. Doch vorbei ist´s mit dem Singen und im Krale wird es leer; denn schon naht mit Keulenschwingen, seine Frau Ovamba her.
Kalitsch kakauka tschulima, kallitsch kakauka tschulima,
kalitsch kakauka, kalitsch kakauka, kalitsch kakauka tschulima:
3. Wart, ich will dich singen lehren! hört man sie von ferne schimpfen. Hole Fressen für die Gören in den Tanganjikasümpfen.
Kalitsch kakauka tschulima, kallitsch kakauka tschulima,
kalitsch kakauka, kalitsch kakauka, kalitsch kakauka tschulima:
4. In den Sümpfen war die Schlange. dies biß Ovambo sehr, doch Ovambo war ncith bange, und er sang sein Lied daher.
Kalitsch kakauka tschulima, kallitsch kakauka tschulima,
kalitsch kakauka, kalitsch kakauka, kalitsch kakauka tschulima:

Bolle reiste jüngst zu Pfingsten

1. Bolle reiste jüngst zu Pfingsten , nach Pankow war sein Ziel, da verlor er seine Jüngsten, ganz plötzlich im Gewühl, ne volle halbe Stunde hat er nach ihm gespürt.
|: Aber dennoch hat sich Bolle ganz köstlich amüsiert :|
2. Zu Pankow gabs kein Essen, zu Pankow gabs kein Bier, war alles aufgefressen, von fremden Leuten hier. Nicht mal ne Butterstulle hat man ihm reserviert.
|: Aber dennoch hat sich Bolle ganz köstlich amüsiert :|
3. Auf der schmolzer Heide , da gabs ne Keilerei, und Bolle gar nicht feige, war mittendrin dabei, hats Messer rausgerissen und fünf massakriert.
|: Aber dennoch hat sich Bolle ganz köstlich amüsiert :|
4. Es fing schon an zu tagen, als er sein Heim erblickt, das Hemd war ohne Kragen, das Nasenbein zerknickt, das linke Auge fehlte, das rechte marmoriert.
Aber dennoch hat sich Bolle ganz köstlich amüsiert :|
5. Zu Hause angekommen, da ging´s ihm aber schlecht, da hat ihm seine Olle ganz mörderisch verdrescht, ´ne volle halbe Stunde hat sie auf ihm poliert
Aber dennoch hat sich Bolle ganz köstlich amüsiert :|

In einem Harung jung und schlank

1. In einem Harung jung und schlank, zwo, drei, vier, ßtata, tirallala, der auf dem Meeresboden schwamm, zwo, drei, vier, ßtata, tirallala |:verliebte sich, oh Wunder ´ne olle Flunder, ´ne olle Flunder,:|
2. Der Harung sprach, du bist verrückt, zwo, drei, vier, ßtata, tirallala du bist viel zu platt gedrückt, zwo, drei, vier, ßtata, tirallala, |:rutsch mir den Buckel runter, du olle Flunder :|
3. Da stieß die Flunder auf den Grund zwo, drei, vier, ßtata, tirallala, wo sie den goldnen Rubel fund, zwo, drei, vier, ßtata, tirallala, |: ein Goldstück von 10 Rubel, oh welch ein Jubel :|
4. Da war die olle Schrulle reich, zwo, drei, vier, ßtata, tirallala, da nahm der Harung sie zugleich, zwo, drei, vier, ßtata, tirallala, |: denn so ein alter Harung der hat Erfahrung, der hat Erfahrung.:|
5. Und die Moral von der Geschicht, zwo, drei, vier, ßtata, tirallala, verlieb dich in nen Harung nicht, zwo, drei, vier, ßtata, tirallala, |: denn so ein alter Harung der hat Erfahrung, der hat Erfahrung.:|

Als Adam hat gesündigt (Ja uns geht's gut)

1. Als Adam hat gesündigt, da sprach der leibe Gott, am ersten wird gekündigt am fünften geht es fort. Adam schiebt den großen Möbelwagen, Eva muß das Nachtkonsölchen tragen, Kain, der trägt die Bügeleisenschnur und das kleine Abelchen , die Nachttopfgarnitur.
Ja uns geht's gut, wir haben keine Sorgen, uns geht's gut wir denken nicht an Morgen, uns geht's gut wir trinken abends Tee und wenn wir morgens früh aufstehn Kathreiner Malzkaffee.
2. Töff, töff,, töff, da kommen sie gefahren, die einst Gottes Untermieter waren töff, töff, töff, wo wollen sie denn hin? Sie wollen nach Jerusalem in die Mietskaserne ziehn.
Ja uns geht's gut, wir haben keine Sorgen, uns geht's gut wir denken nicht an Morgen, uns geht's gut wir trinken abends Tee und wenn wir morgens früh aufstehn Kathreiner Malzkaffee.
3. Adam geht aufs Arbeitsamt zum Stempeln, Eva wird Verkäuferin im Tempel, Kain geht ins Priesterseminar und das kleine Abelchen wird Stdienreferendar:
Ja uns geht's gut, wir haben keine Sorgen, uns geht's gut wir denken nicht an Morgen, uns geht's gut wir trinken abends Tee und wenn wir morgens früh aufstehn Kathreiner Malzkaffee.
4. Kain, der trug bei sich ein kleines Kälchen, damit schlug er Abel eins aufs Mäulchen. Da sprach Gott, der hoch am Himmel stand, ja wenn ihr jetzt nicht artig seid, bewerf ich euch mit Sand.
Ja uns geht's gut, wir haben keine Sorgen, uns geht's gut wir denken nicht an Morgen, uns geht's gut wir trinken abends Tee und wenn wir morgens früh aufstehn Kathreiner Malzkaffee.

Welterschaffung

1. Als Gott , der Herr die Erde hat erschaffen, mit ihr die Fisch, die Vögel und die Affen, da hatt er in die große Welt, den Adam ganz allein hineingestellt.
2. Doch als der Herr den Adam einmal fragte, ob ihm das Leben im Paradies behagte, da rief er aus; O große Gott, geh, hilf mir doch aus der großen Not.
3. Und als der Adam einmal hat geschlafen, mit ihm die Fisch, die Vögel und die Affen, da nahm der Herr ne Ripp ihm aus dem Leib und machte daraus ein wunderschönes Weib.
4. Und als der Herr Adam wieder fragte, ob ihm das Weib, die Eva, wohl behagte, da rief er aus: Reiß mir alle Rippen raus und mach mir lauter solche Evas draus.
5. Da tat der Herr nen Schritt zu ihm näher und flüstert ihm ganz leis ins rechte Gehör. Probiere ein Jahr, ein Jahr probiere mit ihr, vielleicht genügt dann diese eine Dir.
6. Und übers Jahr, der Herr ihn wieder fragte, ob ihm das Weib die Eva, wohl behagte, da reif er aus: Ach nein, ach nein, geh, setzt mir meine Rippe wieder ein

DAS LIED VOM RANGERL

1. Kennst du das Lied vom Rangerl glaub kaum an deim Geschau, gar viele werrns nett wissen, wos Rangerl is genau. Das Wort, das klingt so freundlich, dees kou kaa Fremdwort sei, und wers nett glaubt und wer sich irrt wird gleich aufklärt sei.
Des is des Rangerl, des braune Rangerl, des trägt ein jeder Mensch imLeben rum, des is net klaa, des is ka drumm, des is der braune Rand ums Arschloch rum.
2. Woher stammt dieses Rangerl, es stammt vom Paradies, weil dem Adam und der Eva es Pabier hat g´fehlt zum Schiss. Wie g´ sagt des Arschloch putzen ham die zwaa nu net kennt do hat ihna die liebe Sonne ans hinten afibrennt.
Des is des Rangerl, des braune Rangerl, des trägt ein jeder Mensch imLeben rum, des is net klaa, des is ka drumm, des is der braune Rand ums Arschloch rum.
3. Mich leckst am Arsch pfui Teufel wie klingt das ordineur das wäre nee g´schaffte Arbeit, doch keiner gibt sich her. Und tät sich einer finden, der weg schleckt den Dreck, der dürfte schlecken Tag und Nacht doch eins brächt er net weg.
Des is des Rangerl, des braune Rangerl, des trägt ein jeder Mensch imLeben rum, des is net klaa, des is ka drumm, des is der braune Rand ums Arschloch rum.
4. Und kommt der Tod der schlimme, der aussı reist mei Seel, kommts Rangerl dann im Himmel zum Teufel gar in die Höll. Dann muss vom Leib verschwinden, dann muß irgend wo naus, vielleicht muss dann zum Arschloch naus dann is mit dem Rangerl aus
Des woor des Rangerl, dees braune Rangerl, des trägt ein jeder Mensch imLeben rum, des woor net klaa, des woor ka drumm, des woor der braune Rand ums Arschloch rum.

In Junkers Kneipe

1. In Junkers Kneipe, bei Bier und Weibe, da saßen wir beisamm.
Ein edler Tropfen aus bestem Hopfen uns durch die Kehle rann:
Ja wenn die Burschen singen und die Klampfen klingen und die Maderl fallen ein.
Was kann das Leben schönres uns geben, Wir wollen glücklich sein, ja sein,
Was kann.....
2. Es ist sehr spät schon, der Wirt schläft schon , das Bier wird langsam schal.
Bevor wir gehen und Abschied nehmen, da singen wir noch mal.
Ja wenn die Burschen singen und die Klampfen klingen und die Maderl fallen ein.
Was kann das Leben schönres uns geben, Wir wollen glücklich sein, ja sein,
Was kann.....

Sonnenuntergang und es spielt die Balalaika.
Dir gehört mein Herz die ganze Nacht,
schwarze Natascha, nur dir allein:
Schwarze Natascha, nur dir allein:
Schwarze Natascha nur du süße Natascha, nur du;
dir gehört mein Herz die ganze Nacht,
schwarze Natascha, nur dir allein.

Lied über die Dienstzeit !

Früh um Fünf Uhr weckt bei uns der UvD um Sechs Uhr gibt's den Hängolinkaffee .
: Wo die Spieße brüllen, wie im Irrenhaus, da ist meine Heimat, da bin ich zu Haus.:

Wo die Portionen wiegen nur noch zwanzig Gramm und das Kohldampfschieben fängt
Beim Frühstück an. : Wo das Fressen hängt uns zum Hals heraus, da ist die
Kaserne, da bin ich zu Haus. :

Ist die Dienstzeit, Dienstzeit, Dienstzeit endlich um, dreh ich mich noch einmal zur
Kaserne um. : Hör ich aus der Ferne aus dem Block marsch-marsch, denk ich mir im
Stillen, leck mich doch am Arsch. :

Lied vom Spießsterben

Wer schleicht durch die nächtliche Muna, so singend, so grölend um her, : das ist der
besoffene, er find die Kaserne nicht mehr. :

Der Spieß steht hinter der Wache, in der Hand einen Gummischlauch, : Er stürzt sich
mit tierischem Aufschrei auf den armen..... drauf.:

Der beherrscht seine Ruhe, er kennt seine sichere Hand. : Ne linke, ne rechte
Gerade und der Spieß der hängt an der Wand. :

Da drückt der besoffene dem Spieß beide Äuglein zu und flüstert dann leise die
Worte, vor dir blöden Hund hab ich Ruh. :

Du bist im Zweikampf gefallen, du tatest nur deine Pflicht, : ich lasse mir vieles gefallen
aber das trinken lasse ich nicht. :